

Contes v. Juli 000, 00.
etroleum seit Weiß vorr.
bea., 16, 1/2 4 Aug.
bea., 16, 1/2 4 Aug.
der 100 Rg. fr. 79, 1/4.
bea. umlag

60,50, Sept.-Dec. 61,75,
27,50, Sept.-Dec. 27,40,
17,75, Sept.-Dec. 18,10,
73,25, Sept.-Dec. 76,75,
42,75, Sept.-Dec. 39,—
v. 3. Juli 35,75,
v. 20,6, Juli-Aug.,
7,7, Juli-Aug. 18,9, rohes
baumwolle ruhig. Umfap

v. 804, Oct. 8,25,
rohes 6,80. Wehl 4,40,
weizen 105, 1/4, Juli 100, 1/4,
usc. 3,—. Kaffee Rio fair

Uchast
antia.
Abend 8 1/2

Befellen-Verein.
den 12. ds.:
nach Erkrath.
mit Ertrag um 1,25
in einer spätern Nummer

Tanzcurfus.
Mts. beginnt im Hdt.
in neuer Curfus, an
einige junge Damen
Theil nehmen können.
finden zweimal wöchentl.
Montags und Donnerstags
bis zum tiefen
die einfachen Tänze ein-
dringlichst einzu-
geleitet werden.
genannt Herr S.
hätichsten Kaufhaus

um, große junge Säuh-
und Al in Gelse
Barre, Krämerstr.

OHNE
Risiko, selbst mit nur
einem von M. 100,
nert Stock-Exchange
gewinnen

IE?
den aus d. Circular,
Wochenbericht in
der Sprache
franco versenden

CHRENE & SONS,
STOCKBROKERS,
phill, London, E.C.

at überall eingeführt
RAFFE Fahrräder
in: Mikado, Devil,
Judge, Empress,
Volunteer etc.
oft, wo nicht vertretet,
direct gegen hohen
Rabatt auf
Original-
preis und
unter
garantie

Central-Depot
Theodorhof 9-11
den gegen 10 Pfg. Porto-Marko.

10. Juli 1891.
stempelte Stadt
Loose!
der Baar in Gold
300,000, 150,000,
40,000, 40,000
2000 gewonnen.
auf ein ganzes
Borio 30 Pfg. a.
nische gratis. Auf-
geben erbeten an
idit in Konstant.

Waisenhaus sind
die ganz kleine
die Babi der Kin-
nicht ausreicht. Es
alle Mütter, deren
die Witte, einmal
kein überflüssiges,
verderbendes Betteln
geheimlich gütlich dem
gehenden. Auf Wunsch
abgeholt werden.

er Jenu wird lob-
zu ihm an den
Bewilligen, geschieht.

er Knabe orient-
mit der nötigen
als

er - Lefchling
der Exp. d. 3g.

Telephon-Anschluß 53.

Neu-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neu und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neu, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neu-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage des St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neu durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neu-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelapene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

M 152.

Freitag, 10. Juli 1891. (Felicitas, 7 Brüder.)

XVIII. Jahrgang.

Die Untersuchung über die Arbeit in England.

E London, 8. Juli.

Wenn eine gewissenhafte Untersuchung über die Arbeitsbedingungen eines Landes vom Gesichtspunkte der Arbeiterfrage und bis zu einem gewissen Grade sogar vom Gesichtspunkte der sozialen Frage schon äußerst interessant und wichtig ist, so wird die gegenwärtig in England geführte Untersuchung auch noch nach anderer Richtung hin beachtenswert sein. Es scheint, daß man auf dem Continente sehr ungenaue Vorstellungen von der Lage der Arbeiter in England hat, denn anders wäre es nicht zu erklären, daß sowohl die Vertreter der Arbeitsfreiheit als auch diejenigen der Arbeitsregulierung, die Vertheidiger des Cooperativsystems sowie dessen Gegner, die Anhänger der Kooperation und diejenigen der Arbeiterunions unaufhörlich auf die Zustände in England verweisen und dieselben als Beweis für ihre einander vollständig entgegengesetzten Behauptungen anführen. Die offizielle Untersuchung wird über den freitigen Sachverhalt die nötige Aufklärung verschaffen, so daß es in Zukunft möglich sein wird, die Argumente, die man aus den Arbeitsbedingungen in England ziehen will, nach ihrem wahren Werthe zu schätzen.

Die offizielle Commission theilt sich in mehrere Sectionen. Bis jetzt hat erst die Section B mit dem Verhöre der Zeugen begonnen. Vorsitzender dieser Section, welche sich mit den Transportmitteln und der Landwirtschaft beschäftigt, ist der Graf von Derby. Unter der Bezeichnung „Transport“ versteht man die mit den Eisenbahnen, den Tramways, der See- und Flußschiffahrt in Verbindung stehenden Industrien und die Docks. Die Section beschloß zuerst die Arbeiter und nachher die Arbeitgeber zu verhören. Wir müssen demnach mit unserm Urtheile noch zurückhalten, da man einseitig nur die Arbeiter verhört hat. Nichtsdestoweniger sind deren Erklärungen höchst beachtenswerth, denn wenn auch die Billigkeit verlangt, daß wir die Antwort der Arbeitgeber abwarten, bevor wir die Beschwerden der Arbeiter als berechtigt anerkennen, so können wir uns wenigstens ein allgemeines Bild von deren Lage verschaffen und die vorherrschenden Ideen der Arbeiterklasse kennen lernen, was gewiß von hohem Interesse ist. Auf diese Weise können wir dann beurtheilen, bis zu welchem Grade der englische Arbeiter, an dem man mit Recht den praktischen Sinn rühmt, sich seinen

Kameraden auf dem Continente nähert oder sich von denselben unterscheidet.

Die erste Untersuchung befaßte sich mit der Theeindustrie auf den Docks und lieferte folgendes Ergebnis: Die Theeindustrie beschäftigt etwa 3500 Arbeiter in den 22 Warhouses, welche den Theehandel in London besorgen. Die Hauptbeschwerde betrifft die Unregelmäßigkeit der Arbeit. Von diesen 3500 Arbeitern sind nur 500 während des ganzen Jahres beschäftigt. Von den übrigen 3000 hat ein Drittel während 10 Monaten Arbeit, ein Drittel während 8 Monaten und das letzte Drittel nur während 6 Monaten des Jahres. In den Perioden der nothgedrungenen Arbeitslosigkeit suchen die Arbeiter auf dem Lande als Feldarbeiter oder Schnitter ihr Brod zu verdienen. In zahlreichen Fällen ist es die Frau, welche in dieser Zeit ganz allein den Lebensunterhalt verdienen muß. Viele Frauen nähern täglich 18 bis 20 Stunden lang für Confectionsgeschäfte. Gerade gegenwärtig ist wieder die todtte Saison; etwa 3000 Arbeiter sind ohne Verdienst, nur etwa 700 davon finden anderwärts Beschäftigung.

Die Ungeundheit der Warhouses und die Unsicherheit der Einrichtungen ist sehr groß, die Arbeit geht nur schwierig und unter Gefahren von Statten. Eine Konferenz fremder Arbeiter existirt nicht, da die Arbeit für dieselben zu mühsam ist. Jeder Arbeiter erhält durch Zwischenhändler täglich so viel Geld, als er frische zu seinem Unterhalte bedarf. Der Rest wird ihnen am Samstag ausbezahlt. Gegen die Art der Bezahlung sind bittere Klagen erhoben worden. Die Arbeiter erhalten ihren Lohn in ein Stück Papier gewickelt und wagen es aus Furcht vor Entlassung nicht, sich untereinander die Höhe ihres Lohnes mitzutheilen. Sie verlangen die Unterdrückung dieser Zwischenhändler und wollen ihren Lohn vom Kaiser erhalten. Die Arbeiter wollen von Ausländern nichts wissen, da dieselben beide Theile zu Grunde richten: sie beantragen die Einführung eines staatlichen Schiedsgerichtes, dessen Mitglieder zur Hälfte aus Arbeitern und zur Hälfte aus Arbeitgeber bestehen, ohne daß jedoch die Entscheidungen dieser Schiedsgerichte bindende Kraft hätten. Im vergangenen Winter wurden viele Arbeiter im Glende umgekommen sein, wenn nicht die Unionskasse reichliche Unterstüzungen bewilligt hätte. In einem nächsten Artikel werden wir die Aussagen der Union der Dockarbeiter wiedergeben.

Deutschland.

○ Berlin, 8. Juli. Der freundl. Leser erinnert sich gewiß noch der großen Katastrophe von Marktbreit bei Würzburg, wo nahezu ein ganzes Regiment Soldaten infolge der Ueberanstrengungen bei großer Hitze schwere leibliche Folgen erlitt. Der Befehlshaber dieses Regiments wurde verlegt und es verlautete, daß eine Vorchrift erlassen sei, welche derartigen Ereignissen in Zukunft vorbeugen werde. Um so mehr überrascht es uns, jetzt wieder ähnliche Dinge über Hitzschlag-Unfälle vernehmen zu müssen, welche ebenfalls durch Ueberanstrengung der Mannschaften herbeigeführt wurden. Diesmal ist es das zu Weimar garnisirende Bataillon des 94. Infanterie-Regiments, welches so hart betroffen wurde. Die „Eisenacher Tagespost“ schreibt über den bedauerlichen Vorgang: Das Bataillon rückte Montag, den 29. Juni, früh halb sechs Uhr, aus Weimar aus und traf nach einem Marsche von fünf Stunden auf dem gemeinschaftlichen Exercier-u. s. w. Platz Schönthal bei Erfurt ein. Dort wurde dreiviertel Stunden Rast gemacht. Dann fand Gefechtsübung auf sehr bergigem Terrain bis Nachmittags 2 Uhr statt, und dann erfolgte der Abmarsch der 4. Compagnie nach Hammendorf, das fünf bis sechs Kilometer entfernt war. Dabei ist zu bedenken, daß die Mannschaften selbstausschüssig ausgerüstet und bei einer Temperatur von 38 bis 40 Grad Wärme gänzlich der Sonne preisgegeben waren, da kein Wald auf dem Wege zu passieren war. Auf dem ersten Marsche von Weimar nach dem Uebungsplatze wurde schon ein Einjähriger, Köhler aus Weimar, vom Hitzschlag betroffen, ein zweiter Mann erlitt das gleiche Unglück auf dem Wege nach Hammendorf, so daß der der Compagnie mitgegebene Lazareth-Schiff mit diesen beiden und sieben Mann der jeder Compagnie zugetheilten Ersatzreserven zurückerückte. Kurz vor Hammendorf, zehn Minuten nachdem die Compagnie eine Eisenbahnbrücke passiert hatte, fiel ein Gefährter, Namens Flieger, mit dem Kopf nach unten in den Graben und schien sofort todt zu sein. Genau läßt sich das nicht feststellen, da dem ganzen Bataillon nicht einmal ein Arzt mitgegeben war und somit eine geeignete Hilfe nicht zur Stelle war. Von diesem Unfall an fielen bis vor das Dorf noch weitere zwanzig Mann, und als in dem Orte angelangt „Halt“ commandirt wurde, fiel noch der ganze Rest der Compagnie wie auf Commando um. Es wurde nun sofort befohlen, die Hängabingung der Quartierbillets noch einmal „Antreten“ commandirt

das Commando „Antreten“ erscholl zum zweiten Male ohne Erfolg, und erst beim dritten Male suchten vier bis fünf Mann an ihren Gewehren sich aufzurichten. Jetzt trat die Bewohnerschaft des Ortes nicht mit den schmeichelhaftesten Reden auf und übernahm die Pflege zc. der ganzen Compagnie, da von den Soldaten kaum Einer dem Andern zu helfen im Stande gewesen wäre. Von den Mannschaften sind ziemlich Alle mit Mühle und Noth in's Quartier gelangt, sie fielen wie Mäden um und blieben in den Häusern angelangt, meist benimmungslos liegen. Die vor dem Orte liegenden Mannschaften wurden mittels Weiterwegen von den Bauern heringeholt. Ein Gutsbesitzer Nikolai darselbst schildert die Sache wie folgt: Der ganze Anblick war ein gräßlicher und zwang einem Thränen in die Augen, es sah gerade so aus, als hätte ein Gefecht stattgefunden, Gewehre, Helme, Säbel zc. lagen umher wie auf einem Schlachtfeld. Außer Flieger starb der Einjährige Koch. Wie bei der Marktbreiter Katastrophe verlangt auch hier die öffentliche Meinung rasche und unerbittliche Untersuchung.

* Die Kaiserin wird sich in Fließtowo unter dem Incognito einer Gräfin von Ravensburg aufhalten.

* Die beim Kaiserbesuch in den Niederlanden stattgefundenen diplomatischen Besprechungen haben, wie gegentheiligen Meldungen gegenüber betont wird, sich nicht auf politische Abmachungen, sondern auf die Frage der Rheincorrection bezogen.

* Der Expedition des Afrikaforschers Vorchert (Petersburg) soll, wie die „Kreuzzeit.“ vernimmt, ein Geograph beigegeben werden, welchem die Aufgabe zufiele, einen Weg von der Küste nach dem Victoria-See festzulegen, den See zu pellen und die Gelände zu erschließen. Krupp in Essen, welcher bereits 10,000 Mark für die Expedition spendete, hat sich bereit erklärt, der Unternehmung ein passendes leichtes Geschütz zur Verfügung zu stellen. Vorchert wird einen kleinen Dampfer erhalten, um den See zu befahren und die Küsten von Seelenjägern zu säubern. Der Dampfer soll neben dem größeren Wismannsdampfer in Thätigkeit treten.

* Ueber die Entlassung des Fürsten Bismarck hat der Amerikaner Pultrey Bigelow, ein Freund unseres Kaisers, anlässlich der Kaiserreise nach England einen Artikel in der Londoner „Daily Graphic“ erscheinen lassen, in welchem es u. A. heißt: „Der größte Dienst, welchen der Kaiser seinem Lande erweisen konnte, war die Handlung, welche auszuführen sein armer Vater zu schwach gewesen war — die Entlassung Bismarck's. Es gehörte ein außer

Der König der Einbrecher.

Original-Erzählung von Wilhelm Koch. (Fortsetzung.)

VIII.
Das Gewitter hatte nachgelassen; nur ein feiner Regen rieselte noch zur Erde nieder, und ein in weiter Ferne verhallendes Rollen kündete den Abzug der mit Electricität beladenen Wolken an. An einzelnen Stellen lichte sich der Himmel, und zwischen den weißgrauen Wolkenschauern trat die tiefe Himmelsbläue hervor, welche die stehende Sonne purpurn durchglühte.

In einfachem Hauskleide stand Johanna am Fenster ihres Zimmers und blickte träumerisch und sinnverwirrt den zerfallenden Wolkenschleier nach. Saße Dämonie stiegen aus dem Garten und aus den Gassen und Kräutern der Bergwand auf; die ganze erstickte Natur athmete mit wülen Augen, und jetzt fiel ein verklärter Strahl der Abendsonne auf Berg und Thal. Ueber den Rhein aber spannte sich ein buntfarbiger Regenbogen, ein leuchtendes Himmelstband, das Zeichen des Friedens, und vom jenseitigen Bergrieden, der eine alte, viel besungte Kapelle trug, zogen die süßen, harmonischen Klänge der Abendglocken über den Strom. Der kupferne Hahn des Kirchleins funkelte wie lauter Gold im Abendsonnenstrahl.

Johanna hatte kaum ein Auge für dieses Schauspiel. Der Purpurball der Sonne, der schon auf den spärlich gezeichneten Gebirgsrücken herabgeglitten war, warf einen breiten, blutrothen Feuerchein auf die gekrümmten Wellen; jedes Blatt an Baum und Strauch, jede Graspitze hatte sich mit funkelnden Diamanten geschmückt, das Mädchen sah es und sah es nicht, denn der Wind wehte sinnend und traumverloren in der dämmernden, nebelgrauen Ferne. Der Aufbruch in der Natur hatte sich gelegt, aber der Aufbruch in der Brust Johanna's tobt fort; der Friede da draußen bildet einen schroffen schneidenden Gegensatz zu dem wilden, pochenden Jagen und den hämmenden Schlägen. Sie hatte das Kopfen an der Thür überhört — Morton trat ein; Johanna fuhr jäh zusammen.

„Ich habe gewinkelt allein zu sein“, rief sie hervor. „Als Vater werde ich doch wohl das Recht haben, mich nach meinem Befinden zu erkundigen“, entgegnete

er in bestimmtem, aber nicht unfreundlichem Tone. „Es war unvorsichtig von Dir, Dich solchen Wetter auszuliegen; steht Dir nicht der Wagen zur Verfügung?“ Johanna trat, beide Hände auf das Herz pressend, dicht vor Morton hin; sie rang nach Athem, es war, als ob eine Centnerlast ihre Brust bedrückte; sie richtete ihre großen Augen mit seltsamem Ausdruck fest auf die Augen des Mannes und fragte ganz unvermittelt: „Sind Sie mein Vater oder nicht?“ Morton prallte einen Schritt zurück, — auf diese Frage war er nicht vorbereitet gewesen, zumal in dieser Stunde nicht; es war ihm, als habe ihn ein Keulen Schlag getroffen; selbst der hartgebohrte Säufer, der das Erdtröden längst verlernt hatte, der mit frecher Stirn den Richtern gegenüber gestanden, wurde verlegen und verlor auf einen Augenblick die Fassung. „Aber nur einen Augenblick“, dann umspielte ein lächliches Lächeln den breiten Mund, und in fast rauchem Tone und mit harter Stimme sagte er: „Wer hat Dir diese Dummheiten in den Kopf gesetzt?“ „Ich wünsche die Frage beantwortet, — ja oder nein? Ich frage Sie auf Ihre Ehre und Ihr Gewissen!“ Johanna stand hoch aufgerichtet, wie ein zürnender Engel vor ihm — und vor den bligenden Augen des schwachen Mädchens, das nichts von Furcht kannte, schlug der schuldbehaftete Riese, dieser Hüne, der es mit drei Männern zugleich schon aufgenommen hatte, den Blick nieder.

„Es ist lächerlich, eine Frage beantworten zu sollen, die längst beantwortet ist! Zweifelt Du plötzlich an mir? Habe ich das um Dich verdient?“ „Ich habe Ihre Wohlthaten nicht beanprucht! Wenn ich Ihr Kind nicht bin, hatten Sie kein Recht, mich in Ihr Haus zu führen, und ich werde keine Stunde länger bleiben!“ „Du wirst dieses Haus ohne meine Einwilligung nicht verlassen, merke Dir das vor allen Dingen! Und nun will ich wissen, wer Dir den Kopf verdreht hat!“ „Ich habe keine Ursache, dies zu verschweigen, denn ich will Klarheit haben! Ein fremder Herr, der Dich sowohl wie meine Vergangenheit kennen muß, hat mir vor einer Stunde Mittheilungen gemacht, die mich zu dieser Frage berechtigen.“ „Ein fahler Mann?“ unterbrach sie Morton; er dachte an Brown.

„Nein, ein untergeordneter Mann mit stark gedühtem

Gesicht. Er war schon einmal hier, nannte sich Robert Schulz und machte mir merkwürdige Andeutungen.“ Morton schlug eine helle Lache auf. „Mädchen, Kind, — man hat Dich zum Narren gehalten! Es mag irgend ein verrückter oder neidischer Mensch sein, der uns unser Glück nicht gönnt.“ „Er kennt den Tag meiner Geburt, den Sie nicht wissen sollen, und hat Quittungen über Borksendungen in Händen, die für mich im Brüsseler Pensionate bestimmt waren.“ „Ja alles leicht zu beschaffen und beweist gar nichts. Alte, verdrähte Postkutsche werden in solchen Instituten schwerlich mit besonderer Sorgfalt behütet.“ „Es waren Scheine aus Amerika, die dem Absender ausgeschrieben worden sind. Wie kommt der Herr zu denselben? Hat er sie Ihnen etwa gestohlen?“ „Möglich, sogar wahrscheinlich. Aber zum Donnerwetter, bin ich etwa ein Bube, der examinirt werden soll? Seit wann ist es Mode, daß Kinder ihre Eltern zur Rechenschaft ziehen?“ Der Born des Mannes war eine schlechte, nur zu durchsichtige Maske für seine Verlogenheit; fast mit elementarer Gewalt kam die wahre Natur zum Durchbruch; aber er sagte sich schnell wieder, denn er war nicht der Mann, der ein Spiel so leicht verloren und ein vorgefertigtes Ziel preisgab.

„Ich wollte nicht heftig werden“, sagte er in begütigendem Tone; „aber Du reizest mich.“ „Kennen Sie diesen Schulz?“ fragte Johanna, die seinen Augenblick Haltung und Stellung verändert hatte. „Ich habe Menschen dieses Namens kennen gelernt; ich hatte sogar einmal einen deutschen Hausknecht, der sich Schulz hieß. Wer dieser Mann, der Dich so aufgeregt hat, sein mag, weiß ich nicht.“ „Ich will Sie mit meinen Fragen nicht reizen und erzürnen.“ „Aber so laß doch das verd — das steife, kalte „Sie!“ Ich will, daß Du „Du“ zu mir sagst.“ „Erlaubt, dann findet sich das andere von selbst. Wenn Sie mein Vater wären, würden Sie in dieser Stunde anders gesprochen und gehandelt haben.“ „Ich hätte wohl eine sentimentale Scene aufzuführen sollen?“ spottete Morton. „Ich hätte Dich unter Thränen der Wehmuth in meine Arme schließen und gütlich fragen sollen: „Abdrückes, liebes Kind, wie kannst Du so sprechen?“ Ich bin aus diesem weichen Holze nicht geschnitten und habe Dir schon erklärt, daß ich keinen Widerspruch vertragen kann.“

„Als Vater hätten Sie mindestens ein herzliches „Ja“ auf meine Frage gesagt! Weshalb erfahre ich nichts von meiner Mutter, ob sie noch lebt, oder wo sie gelebt? Weshalb haben Sie von vornherein mit fast trostloser Kälte die Erinnerung der Vergangenheit abgelehnt und verboten?“ Morton sah ein, daß er dieser Entschiedenheit gegenüber mit nichtslegenden Ausreden nicht würde Stand halten können; er hatte sich das Mädchen weich, schmeigsam, unterwürfig — aber nicht so gedacht! Johanna imponirte ihm, er bewunderte sie fast. So schön wie in ihrem Borne hatte er sie nie gesehen; er sollte dem entschiedensten Auftreten Bewunderung, weil ihm selbst nichts verhafter war, als Feigheit. Das Mädchen war unterrichtet, — das unterlag keinem Zweifel; ob es aber Alles wußte? Nein, wenn Johanna ihn als Einbrecher kannte, würde sie kein Hehl daraus gemacht haben. Er warf sich in einen Sessel, kreuzte die Arme auf der Brust und sagte in ruhigem Tone: „Johanna, wir wollen vernünftig mit einander reden, — ich will Dir Alles gestehen; nur bedauere ich, daß böswillige Indiscretion dies so schnell herbeiführte und den schönen Traum zerstörte. Setze Dich.“ Johanna nahm erwartungsvoll auf einem Stuhl in der Nähe des Fensters Platz.

„Ich habe mich eines sogenannten frommen Betruges schuldig gemacht“, hub Morton an, „aber in besser Absicht gehandelt und bin Deiner Verzeihung im Voraus gewiß. Deine Zweifel, ob ich Dein Vater sei, sind begründet, — ich bin es nicht! Aber ich stand Deiner Familie nahe, ich war der Freund Deines Vaters und ich habe ihm gelobt, väterlich für Dich zu sorgen. Den Vorwurf, daß ich dies nicht gethan hätte, weiß Du mir nicht machen können.“ Johanna schwieg; sie war aufzufallen bloß geworden, und die Hände, die gefaltet auf dem Schooße lagen, bebten.

„Ich habe Dich kennen gelernt und lieb gewonnen“, fuhr Morton fort; „ich will Dich glücklich machen, und Deine Zukunft soll eine glänzende sein. Wohlan, ich will ganz aufrichtig gegen Dich sein, — meine Tochter bist Du nicht, — werde mein Weib!“ Morton hatte sich erhoben und trat mit der ausgestreckten Rechten auf Johanna zu; aber auch diese war aufgesprungen und den Arm gebieterisch ausstreckend, sagte sie, flammend vor Born: „Verlassen Sie augenblicklich dieses Zimmer, mein Herr!“

gebiet hat, auch die per-
sonen des Dienstboten,
im Hause des Dienstherrn,
tischen oder ländlichen Ge-
biet in Betracht gezogen wer-

hülle zu 10 Pfg. vom Jahre
älteren Münzen ganz ver-
rader nimmere die ganze
ein ziemlich auffallendes
wischen 10 Pfg. und 50
lehre auch ferner die alte
kleinen Adler aufweist.
nichtigkeiten reicht der Adler
ande.

von der kgl. Regierung
Nachweisung zufolge waren
Düsseldorf am Schluß
verhandelt: 1721 katholische,
die Bekehrten, sowie 998
elische Bekehrten, in
in diesen waren am Schluß
elische und 8 katholische
elische und 8 katholische Be-

gent unseres Kirchen-Ge-
werbern wie die durch
Mitt-Direktors Georg
ersten Volkstümlichen im
einer, welche dort Probe
neisse befanden und ge-

Gestern gelang es der
zwei jungen 11- und 13-
Diebe ausfindig zu
auf der Wiese beschäftigten
gelegten Kleidungsstücke
haben. Bei dem einen
noch 6 Mark vor, wofür
jüngste worden war.

gestern und gestern nach-
Bettens und Sand-
erst vor einigen Tagen
worden.

der Strafkammer des
gestern gegen den For-
Stillschließungsverbrechens
Anklage wurde zu 1

nichtland heute Morgen
an der Niederstraße,
wurde. Die Feuerweh-

Bei dem gestern in
Kattgundenen Königs-
mann Herr G. Hilges
feierliche Krönung mit
sonntag den 12. Juli
Beim Preisgericht
nuth, den zweiten Herr

vergangenen Nacht
stimmte das Gefühl der
Bödenhaus vollständig
sich, indem man eine Wand
Ein Schwein und
mitten um. Ueber die
bekannt.

nicht alles vorkommt.
aus der Richtung
der losbaren Hülfs-
ger im oberen Theile,
sich befindenden
„Habt Ihr heute
der Fuhrmann um
gen im Alter von
selbst sind wahr-
schäfter gefahren und
mitgemacht. Nach-

nahm der freund-
schaften mit nach
regten Eltern ihre

er hatte dieser Tage
zu überfahren. Der
enjo wie ein etwa
einen Fall von
nen an den Weinen
Anspruch nehmen.
Anspruch gegen
Heutvorath ge-
jede Spur.

gerem Vernehmen
angewandt. Ein-
er selbst ein großes
sich zwisch
Der Reim-
em guten Jovide
die Festlichkeit sich
haben. — Im
p in Westsige-
weiter Hülfs-
Weinen zeigt,
at ein Bild des
gt, welches 114
wenn es immer

Julii. Der Neu-
erweichte enthal-
Dass Rebe-
enthält, ist im

schadenwerthes
von kurzem ein
n, daß er kein
erzucht mehrere
ner Lebensver-
daß dasselbe
entritt. Die
enden Fabrikbe-
mit dem 60.
it die Höhe des

Grundbesitzung
der Vertheilung
mittags 5 Uhr,
wegen Fälligkeit
schließen.

Vertheilung
ontag den 13.
s und Frau
et an dem ge-

nannten Tage ein Festessen im Saale des Wirtshaus
M. Menzen hieselbst statt. Die Jubilare erfreuten
sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit. Wäge die
Gemeinde die Freude erleben, sie auch das goldene
Jubiläum in ihrem Kreise feiern zu sehen.

* Weidenbach, 9. Juli. Zwei Knaben sind in der
Emmer ertrunken. Der eine wollte seine Stiefel ab-
waschen und fiel dabei ins Wasser. Sein Spielkamerad
sprang ihm sofort nach, um ihn zu retten; doch beide
fanden den Tod, ihre Leichen sind geborgen.

* Solingen, 9. Juli. Der Witz schlug heute bei
dem Nachmittags-Unterricht in die nicht mit einem
Witzkammer verhehene Bräutigam Volksschule. Ein Kind
wurde schwer, ein anderes leicht verletzt. Der Witz
zündete nicht, sondern zerstörte nur den Witzel.

* Köln, 9. Juli. Wie wir vernahmen, wird der
Erlaß einer Polizeiverordnung beabsichtigt, durch welche
das Vagern von Hühnern und Ferkeln im Rhein
bis zur holländischen Grenze geregelt werden soll. Ein
Entwurf zu einer solchen Verordnung ist einer Anzahl
in Betracht kommenden Industriellen zur Beurteilung
zugefertigt worden. Nach dem Wortlaut derselben soll
das Vagern von Hühnern und Ferkeln, mit Aus-
nahme der zu den sogenannten Ferkeln, während
der Monate December, Januar und Februar im
Strome nicht gestattet und nur an den von der Strom-
polizeibehörde hierfür besonders zu bezeichnenden Ager-
plätzen erlaubt sein. In Fällen der Gefahr muß der
Strom binnen einer von der Polizeibehörde zu be-
stimmenden Frist vom Holz völlig geräumt werden. Diese
Bestimmungen sollen auch auf solche Fische keine An-
wendung finden, welche sich nachweislich auf der Fahrt
nach Holland befinden. Die Verordnung bewirkt, die
in Fällen von Hochwasser und Eisgang durch im Strome
lagernde Stämme entstandenen Gefahren nach Mög-
lichkeit zu beseitigen.

* Köln, 9. Juli. 51 Konkurse wurden im ver-
gangenen Jahre im hiesigen Rgl. Amtsgericht ange-
meldet, welches 48 Konkurse, darunter 26 überbringe
erlebte. An den beiden Kammer für Handelsfachen
wurden im vergangenen Jahre einschließlich der noch
aus dem Vorjahre schwebenden Sachen 2819 Prozesse
erledigt, darunter 1289 Wechsel- und Urkundenpro-
zesse.

* Bonn, 28. Juni. Der Donner Fahrenfabrik
in Bonn ist der Königlich Preussische und der
Königlich holländische Postbesitzer unterstellt
worden. Die Firma besitzt nunmehr 9 Hopspradate.

* Weidenbach, 8. Juli. In dieser Woche ist unser
romantisch gelegener Ort mit seinem Stadtbild der
Blickpunkt von ca. 40 Prozessionen von nah und fern.
Vom Jahre 1471 an war dieses Bild der Schmerzhaf-
ten Mutter Gottes auf der Höhe des Kermeter-Förstes
ein gewaltiger Magnet für Tausende von Betern und
war der Anlaß zur Entstehung des berühmten Eifer-
jäger-Klosters Mariawald zu Anfang des 16. Jahr-
hunderts, das in den Stürmen der Reformation und
der nachfolgenden Wirren eine feste Festung zur
Befestigung des katholischen Glaubens für weite Kreise
in der herzoglichen Landschaft bildete. Wohl
an 300 Prozessionen pilgerten in jenen Zeiten jährlich
dorthin, worüber das im Pfarr-Archiv zu Weidenbach
sich befindende Buch der Erzbruderschaft zu Ehren der
Schmerzhaften Maria vom Jahre 1630 Ausweis gibt.

* Coblenz, 8. Juli. Eine Ehefrau ma spielte sich
dieser Tage auf einer Wiese nahe bei Gms ab. Hier
waren die Eheleute M. mit Heumachen beschäftigt und
gerieten in Streit. Der Mann verließ seine Frau
einen Stich mit der Faust in den Arm, worauf sich
die Frau in die vorbestehende hochgehende Bahn stürzte
und ertrank. Die gerichtliche Untersuchung ist ein-
geleitet. — Von Mainz wird fortwährendes sehr
hartes Steigen des Rheines gemeldet. In letzter
Stadt flüchtete ein junger Dachdecker, welcher im ver-
storbenen Jahre von der Marine entlassen worden war,
von dem Dach eines Hauses und war auf der
Stelle todt.

* Vom Oberrhein, 8. Juli. Seit einigen Tagen
steigt der Rhein an. In Mainz ist derselbe
von gestern Mittag auf heute Vormittag abermals um
25 Centimeter gewachsen und der Pegel zeigte heute
Mittag 28 Centimeter. Nach den Telegram-
men von weiter aufwärts gelegenen Orten ist noch
ferneres Steigen zu erwarten.

* Trier, 8. Juli. Heute Morgen fand man den
Stations-Vorsteher Pörling, welcher am Bahnhof
Trier angefallen war und 5000 M. der Stationskasse
untergeschlagen hatte, in seiner Wohnung erhängt vor.
Er hatte Tags vorher versucht, sich durch Vergiftung
zu tödten, was jedoch fehlgeschlagen. Er hinterläßt eine
Witwe mit acht Kindern. Herr Kreis-Physikus Dr.
Weilfar nahm die Section der Leiche vor.

* Gelsenkirchen, 9. Juli. Ein betäubendes Ge-
schick trat während der diesjährigen Wallfahrt nach
Reveloar ein. Eine 60jährige Frau stürzte sich kurz
vor der Rückkehr der Pilger nicht wohl, glaubte aber
dennoch die Rückfahrt machen zu können. Nach etwa
halbstündiger Fahrt verschied sie aber nach empfangener
Generalabsolution, wahrscheinlich an einem Herz-
schlage.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 9. Juli. (Strafkammer.)
Der zu Düsseldorf wohnende Friedrich M. und die bei
ihm wohnende Ehefrau Sp. waren der schweren Kup-
perei angeklagt, wurden auch schuldig befunden, jedoch
freigesprochen, denn am 2. Juni wurde ebenfalls ge-
gen sie wegen desselben Vergehens, begangen in dersel-
ben Zeit, verhandelt und sie wurden freigesprochen, somit
konnten die Fälle nicht noch einmal zur Verhandlung
kommen. Die Verhandlung dauerte drei und eine halbe
Stunde. — Wilhelm G., Donblanger zu Düsseldorf,
arbeitete eine Zeit lang auf dem Güterbahnhof zu
Düsseldorf und hat eine Riste entbrochen und Seile
daraus gestohlen. Dieses Diebstahls war er heute
angeklagt und auch geschuldig. Die Strafkammer ver-
urtheilte den Burschen zu einer Gefängnisstrafe von
6 Monaten.

In der Nachmittagsung verhandelte die Straf-
kammer gegen den oft vorbestraften Tagelöhner Joseph
Heinrich J. aus Düsseldorf. Derselbe schloß auf den
Heinrich eines Schreinermeisters einen Schein und er-
schwindelte sich mit diesem bei einem Wirtze 12 Mark.
Wegen Fälschung und Betruges wurde J. mit einem
Jahre Gefängnis und 3 Jahren Verlust der bürger-
lichen Ehrenrechte bestraft. — Die Rechner Hermann
Heinrich M. und Heinrich R. gerietzen am 16. Juni
in ihrem Logis in Streit. M. nahm erst einen Stiefel
und schlug den R.; dann schlug er diesen auch noch
mit einem eisernen Topfdeckel auf den Kopf, daß der-

selbe bedeutend verletzt wurde. Die Strafkammer er-
kannte gegen M. auf 8 Monate Gefängnis.

Die Tagelöhner Wilhelm Sch. und Friedrich R.,
18 Jahre alt, aus Neuf, bereits vorbestraft, haben vom
Bahnhofe Kohlen gestohlen, und den Nachtwächter, der
sie erappte, mit einem Messer bedroht. Ferner sind
sie in das Gartenhäuschen eines Postbeamten einge-
brochen und haben eine Salonbüchse gestohlen, schließ-
lich entwandten sie ein der Stadt gehörendes Metro-
rohr und ein Abfallrohr. Der Sch. war geschuldig, R. nur
zum Theil. Die Strafkammer verurtheilte den Sch.
zu einer Gefängnisstrafe von 21 Monaten, den R. zu
einem Jahre. Beide wurden verhaftet. — Wegen
Widdererei erhielt Franz Joseph R. aus Mülheim
am Rhein 6 Monate Gefängnis. — Hausknecht Karl
G. aus Düsseldorf, ein wiederholt vorbestrafter Gauner,
war heute wieder 8 verschiedener Betrugsereignisse ange-
klagt und außerdem verschiedener Betrugsversuche. Er
trug hergeschaffte Livree und diese Kleidung half ihm
bei seinen Schwindelen. Er sollte in verschiedenen
Bäden auf den Namen verschiedener Herrschaften Ban-
nen. Der Schwindler wurde zu einer Gefängnisstrafe
von 8 Monaten verurtheilt.

Jahres-Bericht der Handelskammer zu Neuf.

Holz- und Baumaterialien.
Die gegen Mitte des abgelaufenen Jahres 1890
eingetretene Abnahme der Bauhätigkeit verursachte einen
ganz ungewöhnlichen Rückgang der Holzpreise und über-
haupt sämtlicher Baumaterialien. Der Preis, nament-
lich von Kammern-Holz und gefägen Brettern, ging
in kurzer Zeit um ca. 30%, herunter, und im Verlaufe
selbst war gegen Schluß des Jahres vollständige Stille
eingetreten, die theilweise auch noch durch die lange
Frostperiode, die im November schon ihren Anfang
nahm, und die gänzliche Einstellung des Schiffahrts-
und Holzverkehrs im Gefolge hatte, hervorgerufen
worden war.

Weiter wirkte andauernd die Ungewißheit über das
Ergebnis der Verhandlungen über einen neuen Handels-
und Holzvertrag mit Oesterreich-Ungarn sehr ungünstig
auf den Holzhandel ein. Nach zuverlässigen Nachrich-
ten fordert Oesterreich-Ungarn bei den Verhandlungen
die gänzliche Beseitigung, jedenfalls eine erhebliche Er-
mäßigung der deutschen Holzölse. Feste Holzölse, die
alle gleich tragen müssen, sieht man eben in den be-
theiligten Kreisen lieber, als langandauernde Verhand-
lungen, die vielleicht eine Zollreduzierung bringen.
Unleugbar würde die einheimische Holzbearbeitungs-
Industrie, die während der Zollära bedeutend gewach-
sen ist, schwer getroffen werden, wenn die Holzölse für
Sägewaren plötzlich in Wegfall kämen.

Der Holzhandel am Niederrhein und in Westfalen
wurde jedoch noch gegen Schluß des Jahres ungünstig
beeinflusst durch die schon mehrfach angeregte Frage
der generellen Erhebung der preussischen Eisenbahn-
frachtsätze für geschmittenes Holz auf die niedrigen
Ausnahmefälle, welche für die Staatsbahntrecken im
Osten der Monarchie noch in Kraft sind. Die geplante
Mäßigung der Tarifermäßigung kommt nämlich lediglich
den östlichen Provinzen zu Gute, und würde auch für
das ausländische Holz wegen der beim Eisenbahntrans-
porte in Frage kommenden größeren Entfernung in
viel größerem Maße von Vortheil sein, weil die Z-
tarifiermäßigung die annähernde Höhe des Holzein-
gangs ausmachen wird, und deshalb die Einfuhr
um soviel billiger dem Auslande zu stehen kommt.
Die geplante Tarifherabsetzung würde jedenfalls für
den Holzhandel am Niederrhein eine Verdrängung in
den Weg- und Abfahrtsverhältnissen zur Folge haben
und bedeutende Nachtheile in wirtschaftlicher Hinsicht
zu Gunsten des Ostens mit sich bringen.

Papierfabrikation.

Der lebhafteste Geschäftverkehr, über welchen zuletzt
für das Jahr 1889 berichtet werden konnte, hat leider
nicht lange Stand gehalten. In der ersten Hälfte von
1890 ging es noch erträglich mit dem Umsatz, in der
zweiten mußte die Produktion wieder erheblich einge-
schränkt werden.

Auch die im Februar 1890 eintreffte, hauptsächlich
durch die hohen Kohlenpreise bedingte Vertheuerung
der Fabrikate konnte nicht lange aufrecht erhalten
werden; sobald der Bedarf nachließ, ging es fast überall
mit den Preisen wieder bergab und mit Schluß 1890
waren dieselben wieder auf den früheren Standpunkt,
bei manchen Sorten sogar noch tiefer gesunken.

Die Monate November und December v. J. brach-
ten uns die Vertheuerungen und in Folge dessen
Kohlennoth, so daß man nur mit größter Mühe das
notwendige Brennmaterial heranschaffen konnte; man mußte
manchen Abend noch nicht, womit den folgenden Tag
die Maschinen in Gang zu erhalten.

Wie sehr hat man die Mühe der Arbeiter noch be-
rechen lassen, ob dies aber künftig noch möglich sein
wird, ist fraglich. Der Industrie erwachsen immer
neue Kosten und Mehrausgaben, und schließlich wird
sie nicht mehr wissen, wie selbige auszugleichen. Die
erhöhten Kohlenpreise allein verteuern die Fabrikations-
kosten schon um eine beträchtliche Summe pro Jahr.
Wenn die Papierfabrikation ganz beiseite einen
Wunsch ausdrücken darf, so ist es der, daß die In-
dustrie endlich einmal in Ruhe gelassen und nicht über-
bürdet werde, da sonst zu befürchten ist, daß der Un-
ternehmungsgeist aufhört und es an der notwendigen
Beschäftigung für die arbeitende Klasse fehlt.

Reichsbank-Nebenstelle.

Der Verkehr bei der Reichsbank-Nebenstelle hat sich
erfreulich gehoben.
Es wurden im Jahre 1890 angekauft 1907 Stück
Reichswchsel im Betrage von M. 4478489.35, 6440
Stück Reichswchsel im Betrage von M. 11232041.78,
37 Stück Wechsel auf's Ausland mit M. 124143.25.
Auftragswechsel wurden ausgezahlt 123 Stück mit M.
125331.15. Im Jahre 1889 wurden im Ganzen 6636
Stück Wechsel im Betrage von M. 10114188.78
angekauft.

Eingezogen wurden im Jahre 1890 1134 Stück
Reichswchsel im Betrage von M. 2459293.85, 4804
Stück Reichswchsel im Betrage von M. 11232041.78,
8 Stück Auftragswechsel im Betrage von M. 8292.94.
Im Jahre 1889 kamen zur Einziehung im Ganzen
4574 Stück Wechsel im Betrage von M. 12261023.25.
Im Giro-Verkehr war im Jahre 1890 Einnahme
6218 Posten mit M. 20627958.68. Ausgabe 2527
Posten mit M. 20633026.53 gegen M. 6942938.38
bzw. M. 6824233.01 pro 1889.

Bei den Giroverträgen betrug die Einnahme 1227

Posten mit M. 6802401.11, die Ausgabe 2420 Posten
mit M. 6760355.05.

Im Bombardement-Verkehr wurden ausgezogen M.
732500, zurückgezahlt ebensoviel. An empfangenen
Einzahlungen kamen vor 8 Stück mit M. 425247.75.

Gewerbliche Unterstüßungskassen.

Nachstehende Uebersicht gibt über den Geschäftsver-
kehr der hier vorhandenen gewerblichen Krankenkassen
im abgelaufenen Jahre Auskunft:

Kassen-Namen	Einnahme		Ausgabe		Saldo		Einnahme		Ausgabe		Saldo	
	minim.	metri.	minim.	metri.	minim.	metri.	minim.	metri.	minim.	metri.	minim.	metri.
1. Kreditkassen für Gebirgen und Gewässer in den Gemeinden von, Grotz und Grotz, Grotz												

